

Dieser inhaltsreiche Band ist eine würdige Festgabe zur Feier des 250-jährigen Bestehens der Mechitaristen auf San Lazzaro und zugleich auch ein erfreuliches Zeichen für die Pflege der armenischen Studien in der Gegenwart. Es wäre gut, wenn sich, angeregt durch den reichen Inhalt dieses Bandes, auch im deutschen Sprachraum wieder einige junge Gelehrte der Armenologie zuwenden würden, wo reiches Material auf kundige Bearbeiter wartet.

J. ABfalg

At'anasi Alek'sandreli, C'hovrebay emidisa Antonisi, hrgb. von Vaḥtang Imnaišvili (Redaktor A. Šanidze), Tbilissi 1970, 156 S. (= Dzveli k'art'uli enis kat'edris šromebi, Nr. 12). 1,10 Rubel.

Die berühmte Vita des heiligen Antonius von Athanasius von Alexandrien liegt im Georgischen in zweifacher Übersetzung vor: die jüngere — metaphrastische — Gestalt ist in den Hss A-79, A-689 und Gelat'i 13 erhalten. Die ältere, sog. keimena-Redaktion gibt in vorliegendem Buch V. Imnaišvili, ein Sohn des bekannten Prof. Ivane Imnaišvili vom Lehrstuhl für Altgeorgisch an der Universität Tbilissi, in ausgezeichneter Weise heraus. Diese ältere Textgestalt ist in 3 Hss enthalten, die alle für vorliegenden Edition verwendet worden sind: A-1109, das sog. Mravalt'avi von Udabno (9.Jh.), Sigle A; A-19, das sog. Mravalt'avi von Svanet'i (10. Jh.), Sigle B; Brit.Mus. 11281 (2764) (11. Jh.), Sigle C.

Die beiden Tifliser Hss bieten praktisch den gleichen Text, während die Londoner Hs eine leicht abweichende Rezension enthält. Die Londoner Hs enthält die ganze Vita (in der Edition 83 S.), A-1109 weist in der Mitte eine Lücke von etwa einem Drittel auf (Edition S. 28, 13-52,5), A-19 enthält nur das erste Drittel (S. 1,1-28,12). Die kritische Textausgabe stellt daher den Text von AB, soweit vorhanden, in einer eigenen Spalte dem Text von C gegenüber. Die Textgestaltung der Ausgabe entspricht allen Ansprüchen der Textkritik und Editionstechnik und verdient volles Lob.

Im zweiten Teil (S. 84-156) geht der Verf. auf die 3 Hss ein, stellt die Abweichungen von AB gegen C in Gruppen zusammen (S. 86-90) und untersucht an ausgewählten Stellen das Verhältnis von A bzw. C zum griechischen Text [PG 26 (1837) 835-975] (S. 91-93). Der übrige Teil des Buches (S. 93-153) enthält eine ausführliche Untersuchung der sprachlichen Eigenheiten des edierten Textes, und zwar Orthographie, Phonetik, Morphologie (Nomen, Verbum, Lexikalische Besonderheiten, Komposita), und Syntax, alles unter weitgehender Verwertung der zu einzelnen Punkten schon vorhandenen grammatikalischen Literatur. Sehr nützlich ist ein ausführliches Wörterverzeichnis (S. 133-150) mit Stellenangabe, das zusammen mit der Liste der Abkürzungen die Arbeit beschließt.

Das Buch macht einen wichtigen, alten georgischen Text in vorbildlicher Edition zugänglich und wertet ihn in einer umfassenden Untersuchung für die Grammatik und das altgeorgische Lexikon aus. Dem Verf. gebührt der Dank aller an georgischer Sprache und Literatur im allgemeinen und an der Vita Sancti Antonii im besonderen interessierten Leser. J. ABfalg

Mravaltavi. Istoriko-filologičeskie razyskanija I, Izdatel'stvo »Mecniereba«, Tbilisi 1971, 498 S., 1 Tafel. 3,85 Rubel.

Der von einem Redaktionskollegium unter Frau Professor Elene Metreweli, Direktorin des Handschriften-Instituts, Tbilissi, herausgegebene Band ist dem Andenken an Prof. Ilia

Abuladze, den 1968 verstorbenen ersten Direktor des Hss-Instituts, gewidmet. Er enthält nach einer Tafel mit dem Bild des Verstorbenen einen biographischen Artikel aus der Feder des kürzlich ebenfalls verstorbenen Al. Gamqrelidze und eine 95 Titel umfassende Bibliographie I. Abuladzes (S. 1-17). Aus dem Nachlaß II. Abuladzes ist ein Artikel aus der Reihe »Georgisch-armenische philologische Studien« : Die Quelle einiger Kapitel des Mravalt'avi : VII. Des Johannes Chrysostomus »Über das Fasten und Jonas« (S. 18-28) herausgegeben. Aus dem reichen Inhalt seien hier nur einige Aufsätze ausgewählt, die sich mit der älteren georgischen Literatur und Geschichte befassen. Unsere Kenntnis von den georgischen Übersetzungen des AT wird durch eine Reihe von Artikeln erfreulich erweitert : B. Giginėišvili und C. Kikvidze (S. 29-45) untersuchen die georgische Übersetzung der Bücher Genesis, Exodus und Leviticus und stellen 2 Rezensionen fest : eine ältere in der Oški-Bibel (= Hs. georg. 1, Ivronkloster auf dem Athos, J. 978) und eine jüngere in einer Gelat'i-Hs (12./13. Jh.) und anderen Hss. Ebenfalls 2 Rezensionen stellt U. C'indeliāni (S. 46-65) für die beiden ersten Bücher der Könige fest : die erste in Jer.georg. 113 (13./14. Jh.), Oški-Bibel (978), A-646 und A-51, die zweite in der Moskauer Bibel von 1743. Ähnlich liegen nach G. Kiknadze (S. 66-78) die Verhältnisse beim 1. Buch der Chronik : die jüngere Rezension in der Moskauer Bibel von 1743, die ältere in den Hss A-570 (15. Jh.), A-646 (16. Jh.), H-885 (17. Jh.), A-51 (18. Jh.). Ebenso verhält es sich nach N. Gogvadze (S. 79-92) mit dem Text des Buches Nehemias : der Moskauer Bibel steht als ältere Textgestalt die Fassung von Oški-Bibel (978), Jer.georg. 11 (11. Jh.), A-51, A-570, A-646 und H-885 gegenüber. Die beiden Redaktionen der Esdras-Apokalypse untersucht C. K'ure'ikidze (S. 93-108) : gegenüber der jüngeren, längeren Version in der Moskauer Bibel bieten die Oški-Bibel [978, ed. R.P. Blake in *HarvThRv* 22 (1929) 33-105] und Jer.georg. 11 [11. Jh., ed. R.P. Blake in *HarvThRv* 19 (1926) 299-375] die ältere und kürzere Textgestalt. Beim Buch »Judith« ist der Befund ähnlich, wie G. Kiknadze (S. 110-121) feststellt : der jüngeren Textgestalt in der Moskauer Bibel steht die ältere Form von Oški-Bibel, A-570, A-646, A-51 und H-885 gegenüber. Bei dem verhältnismäßig Wenigen, was bisher über die altgeorgischen Übersetzung des AT bekannt war (vergl. M. Tarchnišvili, *Geschichte der kirchlichen georgischen Literatur*, Città del Vaticano 1955, S. 319-328), stellen diese Aufsätze eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse auf diesem Gebiet dar.

Von den restlichen 19 durchaus wichtigen Beiträgen seien nur noch einige die altgeorgische Literatur im engeren Sinne betreffende Beiträge herausgegriffen : A. Gamqrelidze untersucht »Die Parchali-Version der Homilie »Über das Fasten und den Propheten Jonas« des Johannes Chrysostomus« (S. 122-132), und findet, die Parchali-Version (in A-95, Anfang 11. Jh.) sei aus dem Griechischen, die Textfassung im Sinai-Mravalt'avi (Sin. georg. 32-57-53, J. 864) aber aus dem Armenischen übersetzt. — Z. Alek'sidze, »Der in das »Dogmatikoni« des Arsen Vač'esdze eingefügte antimonophysitische Traktat und sein Echo in der altarmenischen Literatur« (S. 133-158), bringt die kritische Edition des georgischen Textes und der alten armenischen Übersetzung der »30 Kapitel der Haeresie der Armenier« (vergl. Tarchnišvili, *op. cit.* S. 210) nebst Untersuchungen. Der georg. Text dürfte im 8. Jh. aus dem Griechischen übersetzt worden sein. — M. Dolak'idze, »Die unter dem Namen des Hilarion K'art'veli verfaßten Gesänge« (S. 159-185), geht den Problemen dieser Gruppe von Dichtungen nach, und ediert die Texte. T'. Čqonia, »War der Verfasser des Martyriums des hl. Eustathius von Me'het'a Monophysit oder nicht ?« (S. 186-192), beantwortet der Verf. negativ. T'. Enuk'idze, »Die chronologische Reihe der Mdivanbegi von Ostgeorgien« (S. 301-327), stellt die chronologische Reihe dieser Würdenträger für die Zeit von 1620-1803 zusammen. — Auf die Bedeutung des Beitrages von G. Džandieri, »Zum Problem der historischen Chronologie Ostgeorgiens im 17. Jahrhundert (Chronologische Reihe der Bischöfe« (S. 328-355), für die Kirchengeschichte und kirchliche Geographie Georgiens habe ich bereits in dieser Zeitschrift Band 55 (1971) 244 hingewiesen. — T. Bregadze, »Die von Ep'rem Me'ire übersetzten Literatur-

denkmäler (Bibliographie)« (S. 429-463), stellt eine Liste von 128 von Ep'rem Mc'ire übersetzten Werken zusammen, gibt die jeweilige handschriftliche Überlieferung an und verifiziert die Texte, soweit möglich, an Hand von PG, BHG, der Ausgabe der Werke von Gregor von Nazianz (Paris 1590) u.a. Der Beitrag ergänzt und berichtigt unsere bisherigen Kenntnisse (vergl. Tarchnišvili, op.cit., 182-198). — E. C'agareišvili, »Armenische Quellen über die Beziehungen von Arabien und Georgien (1. Sebeos. 2. Leontios)« (S. 464-496), bietet nach Einleitung georgische Übersetzung und altarmenischen Text der Geschichtsschreiber Sebeos (Kap. 40, 43, 46, 47, 48 und 50) und Leontios (Kap. 4, 8, 10, 12, 21, 22, 34, 40, 41 und 42), soweit sie das Verhältnis der Araber zu Georgien betreffen.

Die 28 Aufsätze dieses Bandes bilden einen gewichtigen Beitrag zur Geschichte Georgiens und der georgischen Literatur. Der Band ist ein würdiges Denkmal der Erinnerung an Ilia Abuladze, den um die georgische Literaturgeschichte hochverdienten ersten Direktor des Handschriften-Instituts in Tbilissi.

J. Abfalg

Eberhard Oberg, *Amphilochii Iconiensis Iambi ad Seleucum* (Patristische Texte und Studien, 9), Berlin, Walter de Gruyter & Co., 1969, 105 S.

Obwohl die alten Kodizes die Jamben an Seleukos unter dem Namen von Amphilochios von Ikonion (gest. nach 394) überliefern, hat doch eine im 14. Jh. aufgekommene Tradition das Lehrgedicht dem Gregorios von Nazianz zugeschrieben; so steht es in PG 37, 1577-1600, bei den Werken des Nazianzeners. Nachdem am Anfang dieses Jahrhunderts der Person und dem Schrifttum des Amphilochios von hervorragenden Gelehrten wie K. Holl (dazu jetzt H. Gstrein, *Amphilochios von Ikonion. Der vierte »Grosse Kappadokier«*, Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft 15 [1966] 133-145) und G. Ficker Monographien gewidmet worden sind, wird die nun vorliegende musterhafte kritische Ausgabe der Jamben an Seleukos das Amphilochios-Studium erneut entscheidend fördern können. Das ca. 379-381 verfasste Lehrgedicht gehört zu den wenigen Texten, die von Amphilochios erhalten geblieben sind: ein vollständiges Verzeichnis der Werke und Fragmente des leider zuwenig bekannt gewordenen Kappadokiers findet sich bei Oberg, S. 97-99. Vor allem die VV. 251-319 mit Einteilung der hl. Bücher in echte, »mittlere« (*ἔμμεσοι, ψευδώνυμοι*), und unechte (V. 251-260) und mit Verzeichnis der Bücher des Alten und des Neuen Testaments (V. 261-319) sind in der Geschichte des biblischen Kanons viel zitiert und bes. von Th. Zahn untersucht worden. Für diesen Teil hat E. Oberg eigens 40 Hss herangezogen, die von den Jamben nur die VV. über die Heilige Schrift enthalten. An Hss, die das ganze Gedicht enthalten, hat er 11 Kodizes untersucht. Besonders die jeweilige Aufschrift in diesen Hss ist für das Stemma aufschlussreich. Den Amphilochios-Text in Londonensis Mus.Brit. Egerton 2474 (= E) hat Oberg auf Grund ihrer Abhängigkeit von der Edition von Morelli (1611) neu, d.h. ins 17. Jh., datieren können (S. 8); der zuständige Hss-Katalog gibt das 16. Jh. an. Dazu wurden noch 2 Hss mit Exzerpten aus dem Gedicht, alle 8 seit der editio princeps von I. Zehner (1609) erschienenen Ausgaben des vollständigen Gedichtes und die 8 Ausgaben der VV. über die Heilige Schrift kollationiert. Die Edition (S. 29-40) ist also sehr anspruchsvoll, vor allem für die VV. 261-319. Nur ein Kodex, Paris. Coisl. gr. 276 (= G) hat den V. 197a; trotzdem ist die Zeile in den Text aufgenommen. Dem Sinne nach könnte sie auch weggelassen werden, sie enthält nichts Neues; aber besonders störend ist sie auch nicht. Ohne sie käme man eher mit der am Ende des Gedichtes erwähnten und erklärten Verszahl 333 zurecht. In V. 291 (S. 38) ist zu lesen: ϕ. Ein Verzeichnis der vom Migne-Text abweichenden Lesungen (S. 40-41) zeigt, dass an fast 50 Stellen der Migne-Text